

Geschlecht und Patriarchat in der indonesischen Politik

Die Diskriminierung von Frauen ist tief in der indonesischen Kultur und ihren Institutionen verwurzelt.

Im letzten Dezember kam eine Gruppe vom KNPI (Komite Nasional Pemuda Indonesia: Nationale Jugendorganisation Indonesiens) zusammen mit einigen Parlamentsmitgliedern zu Besuch nach Australien. Ich ging zu einem der Treffen mit indonesischen StudentInnen an der Universität von New South Wales.

Bei diesem Treffen waren zwei weibliche Parlamentsmitglieder anwesend, die auch mit der Kommission 8 des indonesischen Parlaments zu tun hatten, wo Frauenangelegenheiten behandelt werden. Deshalb stellte ich ihnen einige Fragen zu diesen Themen. Es war keine Überraschung, als ein Student im Laufe der Diskussion mit vorurteilsbeladenem Unterton sagte, daß die Frauen doch eigentlich gar keine Probleme hätten.

Dies ist unter indonesischen Männern eine verbreitete Haltung. Sie fragen niemals nach, was denn nun wirklich in der Geschlechterpolitik vorgeht, einfach, weil der indonesischen Gesellschaft männliche Interessen wichtiger sind als die der Frauen. Es gibt noch nicht viele Diskussionen und Debatten darüber, was das Ausmaß, mit dem die indonesische

Politik die Geschlechterfragen oder -themen beachtet, angeht, und das, obwohl Indonesien eine Ministerin für Frauenangelegenheiten hat.

Sind die indonesischen Frauen und Männer nach 50 Jahren Unabhängigkeit tatsächlich gleichberechtigt? Die wirtschaftliche Entwicklungsstrategie des Regimes der Neuen Ordnung hat an der Basis zu einem Wandel der Stereotypen der Geschlechterrollen geführt. Doch die Machtbeziehungen, die alle Merkmale des Patriarchats beinhaltet, wirken sich auf eine organisierte und strukturierte Weise immer noch sehr stark zum Nachteil der Frauen aus. Die patriarchale Macht ist in den Strukturen der Gesellschaft und den kulturellen Anschauungen und Werten verankert. In diesem Artikel will ich die Hauptdimensionen der Unterordnung der Frau in der indonesischen Politik der Neuen Ordnung überprüfen.

Ungleichheit

Die wesentlichen sozialen, politischen und ökonomischen Institutionen der indonesischen Gesellschaft zeigen sehr stark die Fortdauer von Ungleichheiten längs der Geschlechterlinien. Obwohl diese Ungleichheiten im allgemeinen als

ein Bereich der öffentlichen Statistik dokumentiert werden, geben diese Statistiken doch keinen vollständigen Bericht über die Unterordnung der Frauen wieder. Es gibt im sozialen, politischen und ökonomischen Leben noch viele Diskrepanzen zwischen den Geschlechtern.

Während des Industrialisierungsprozesses unter dem Regime der Neuen Ordnung hat sich der Charakter der Beschäftigung von Frauen geändert. Wie es eben in einem Agrarland so ist, sind die meisten Frauen in traditionelle landwirtschaftliche Rollen eingebunden. Doch durch die Mechanisierung der Landwirtschaft und die sich ändernde Technologie in einigen vorher arbeitsintensiven Gebieten, wie z.B. durch den Gebrauch des Reisdreschers, der Maschine für die Weiterverarbeitung nach der Ernte, haben viele Frauen ihre traditionellen Arbeiten verloren. Die Städte sind zu den Zentren der Industrialisierung geworden, wo neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Die Art der verfügbaren Stellen basiert jedoch auf einem Arbeitsmarkt, der durch einen hohen Grad von Geschlechtertrennung charakterisiert wird. Das hat Konsequenzen für die Beschäftigung der Frauen.

In Indonesien sind 54 % der Arbeiterinnen immer noch auf den Landwirtschaftssektor konzentriert, obwohl diese Zahlen insgesamt abnehmen. Der andere Sektor, der Frauen aufnimmt, ist der Handel, wo der Status der Tätigkeit als informell kategorisiert wird und eine sehr niedrige Produktivität vorherrscht. Folge der geringen Produktivität ist ein geringes Einkommen. Der Hauptgrund dafür liegt in dem niedrigen Niveau der Ausbildung für Frauen. Im öffentlichen Dienst sind Frauen in den obersten Rängen der Regierungshierarchie unterrepräsentiert (in der obersten Stufe 6 %), obwohl in einigen Bereichen des öffentlichen Dienstes das Verhältnis von Männern und Frauen ausbalancierter ist, so z.B. im Erziehungsministerium (45 % Frauen, 55 % Männer), bei medizinischem Hilfspersonal (55 % Frauen) und im Arztberuf (42 % Frauen, 58 % Männer).

Fabriken

Während der letzten Jahrzehnte haben in den Fabriken viele Frauen gearbeitet. Dafür gibt es mehrere Gründe. Erstens sind Frauen, die ihre traditionellen Arbeitsplätze verloren haben, in die Städte gegangen, um dort eine andere Arbeit zu finden. Zweitens können sie aufgrund ihrer geringen Ausbildung in keinem anderen Beruf konkurrieren, außer in dem der Fabrikarbeiterinnen. Frauen werden hauptsächlich in arbeitsintensiven Tätigkeiten beschäftigt, wie Kleidungsherstellung, Schuhproduktion, Nahrungverarbeitung oder in der Elektronikindustrie. Drittens sind die meisten von ihnen junge, ledige Mädchen, die wegen ihrer manuellen Geschicklichkeit, ihrer



Ausdauer für sich wiederholende und monotone Aufgaben, ihrer guten Augen, Geduld und Konzentrationsfähigkeit beschäftigt werden. Weil die Fluktuation bei der Frauenarbeit sehr hoch ist (gewöhnlich wegen Verehelichung und Schwangerschaft), haben sie Schwierigkeiten, gefördert zu werden. Seit das PHK (Pemutusan Hubungan Kerja, das fristlose Kündigungsrecht) von der Regierung abgeschafft worden ist, schließen die Geschäftsleute gewöhnlich Zeitverträge ab. Die Folge davon ist, daß die Frauen durch diese Unsicherheit bei ihren Jobs benachteiligt werden.

Im allgemeinen sind die von Frauen ausgeübten Jobs charakterisiert durch geringere Bezahlung, schlechtere Arbeitsbedingungen, weniger Mobilität, begrenzten Zugang zu Ausbildungsprogrammen und, wie überall in der Welt, durch weniger effektive Unterstützung durch die Gewerkschaft als in traditionell männlichen Bereichen des Arbeitsmarktes. Eine internationale Diskussion über Frauenarbeit ist nach dem Tod von Marsinah aufgekommen, einer Arbeiterin, die sich sehr lautstark zu den Bedingungen der Frauenarbeit geäußert hat. Ich denke, es ist einfacher, Frauen zu bedrohen als Männer.

In diesem Artikel möchte ich nicht die Geschäftsfrauen analysieren. Sie sind noch eine sehr kleine Gruppe, und fast alle erfolgreichen Geschäftsfrauen haben enge Beziehungen mit der Macht, wie z.B. die sehr prominenten Geschäftsfrauen Tutut Soeharto und Dewi Motik. Die wenigen anderen, sehr gut ausgebildeten Frauen, die erfolgreich Einlaß in die männliche Welt der Berufseliten gefunden haben, symbolisieren eher den Fortbestand der sozialen Ungleichheiten. Sie sind kein Indiz dafür, daß für die Frauen der unteren Schichten die soziale Gleichheit näherrückt.

Obwohl die Struktur der Geschlechtertrennung in Indonesien sehr gut verstanden wird, sind befriedigende Erklärungen für ihr Andauern nicht leicht. Die Rolle der Frauen in der Lohnarbeit kann nicht getrennt werden von der primären Rolle, die die Frauen im Haus und bei der Kindererziehung haben. Die Gesellschaft meint immer noch, daß der beste Platz für Frauen zu Hause sei. Diese Einstellung wird unterstützt durch religiöse Werte, obwohl in den letzten zwei Jahrzehnten viele Frauen an den Universitäten Abschlüsse erworben haben und in den Arbeitsmarkt eingetreten sind.

Die männliche Meinung

In einem interessanten Forschungsprojekt der Universität von Indonesien, das die Einstellungen männlicher Verwaltungsangehöriger untersuchte, stellte sich heraus, daß mehr als 90 % mit der Berufstätigkeit von Frauen einverstanden waren, solange es sich dabei nicht um

ihre eigenen Ehefrauen handelte. In diesem Fall wird die Frauenarbeit anhand der sozialen Schicht eingestuft. In den unteren Schichten ist der Job ein wesentlicher Bestandteil des Lebenskampfes. So ist die Beziehung zwischen Ehefrau und -mann unter dem Gesichtspunkt der finanziellen Verantwortlichkeit gleichberechtigter, obwohl die häuslichen Verantwortlichkeiten der Ehefrau noch zusätzlich eingefordert werden.

Im Gegensatz dazu ist Berufstätigkeit für die Mittel- und Oberschicht Teil des sozialen Status. Die Verantwortlichkeit der Frau im häuslichen Bereich wird nicht gefordert, weil Hausangestellte diese Tätigkeiten übernehmen. Bei den Unterschichtsfrauen verhindert die Haushaltsarbeit die Übernahme von Arbeiten mit hohen Stundenzahlen. Deshalb wird der informelle Sektor zur Job-Alternative. Um die Ungleichheiten am Arbeitsplatz zu bekämpfen, muß auch die Hausarbeit angesprochen werden.

Politische Beteiligung

Es ist nicht überraschend, daß unter dem Regime der Neuen Ordnung die Frauen noch weniger politisch präsent sind als die Männer. Die Beziehung zwischen Geschlecht und politischer Partizipation wird von den indonesischen Politikwissenschaftlern kaum beachtet. Ein Experte hat so argumentiert, daß, da wir alle noch um die Menschenrechtsfragen kämpfen, die Fragen der Ungleichheit der Geschlechter erstmal außen vor bleiben sollten. Tatsächlich steht hinter dieser Feststellung noch die Schwierigkeit, Frauen auf gleicher Ebene zu akzeptieren. Die herrschende Ideologie besteht darauf, daß die Frauen der männlichen Dominanzkultur folgen sollten. Doch wird die Untersuchung der Frauenpartizipation im politischen Raum zunehmend

wichtig, denn die Veränderungen in der internationalen Politik unterstützen die angesprochenen Frauenthemen.

Zwei Hauptpunkte ergeben sich aus dieser erwähnten Studie. Der erste betrifft die Frauenpartizipation in den politischen Eliten, besonders in der Parlamenten. Eine ausgeglichene Repräsentanz von Frauen und Männern im Parlament sollte in den für Frauen wichtigen Fragen günstigere Ergebnisse für die Frauen bringen. In Indonesien wird die Bedeutung einer solchen Debatte dadurch verringert, daß die Rolle des Parlaments in der indonesischen Politik immer noch eine große Frage darstellt.

Innerhalb der indonesischen Regierung hält die Exekutive (der Präsident und die Kabinettsminister) die zentrale Macht, von hier gehen die meisten Initiativen oder Gesetzesvorschläge aus. Das Parlament, das sich aus gewählten und ernannten Mitgliedern zusammensetzt, ist auf die Rolle des Absegnens beschränkt. Obwohl die meisten Parlamentsmitglieder, mit denen ich gesprochen habe, sagten, daß sie hart daran arbeiten, die Exekutive herauszufordern, hat diese keine wirkliche Opposition.

Die einzige Gesetzgebung, die Frauen betraf, war das 1974 verabschiedete Ehegesetz. Seitdem haben wir nichts Wesentliches mehr über Frauenangelegenheiten gehört. Wenn die vielen Frauenbelange, wie sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Gewalt gegen Frauen und die negativen Effekte des Familienplanungsprogrammes, nicht von Parlamentsmitgliedern angesprochen wurden, liegt das am Wahlsystem. Wir kennen unsere Repräsentanten nicht, weil wir in unserem System die Partei wählen. Es gibt keine Verbindung zu den Parlamentsmitgliedern, sie müssen keine Rechenschaft gegenüber ihren WählerInnen ablegen. Deshalb ist es so schwer, das System zu ändern.

- Anzeige -

Watch Indonesia!

Arbeitsgruppe für Demokratie,
Menschenrechte und Umweltschutz
in Indonesien e.V.

Watch Indonesia! gibt unregelmäßig ca. alle 2 Monate die Zeitschrift
Indonesien-Information

(ISSN 0947-0751) heraus.

Aktuelle Berichte * Hintergründe * Meinungen
zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt, Atomkraft, ArbeiterInnen,
Rüstung, Aktionen, uvm.

Fordern Sie ein kostenloses Probe-
exemplar an oder bestellen Sie sofort
(Bezugspreis DM 36,- für 6 Ausgaben,
incl. Porto u. Versand)

bei:

Watch Indonesia!

c/o Juliane Hansen
Reuterstr. 50
12047 Berlin

Spenden sind erwünscht und
von der Steuer absetzbar.

Spendenkonto:
Kto.Nr. 0 566 713 601
Dresdner Bank Berlin
BLZ 100 800 00

Watch
INDONESIA!

Einige wenige Frauen sind in die Elite-Politik aufgestiegen. Eine davon ist Megawati Sukarno, die 1992 zur Vorsitzenden der kleinen Partei PDI (Partai Demokrasi Indonesia) gewählt wurde. Doch abgesehen davon, daß sie keine revolutionären Ideen zu Frauenangelegenheiten hat, konnte Megawati aufgrund ihrer Verbindung zu Sukarno so groß werden. Das läßt die Frage aufkommen, die den zweiten Hauptpunkt betrifft, wie weit nämlich Frauen durch ihre eigenen Fähigkeiten aufsteigen können.

Die geringe Partizipationsrate spiegelt nicht nur das mangelnde Interesse von Frauen an formaler Politik wider, sondern auch eine Anzahl von strukturellen Barrieren, die den Zugang zum politischen Leben behindern. Es ist nicht viel über die Haltung der politischen Parteien zu der Kandidatur von Frauen geforscht worden. Doch gibt es noch einen anderen Bereich, der sich in der Gesellschaft etabliert hat, nämlich die "Graswurzel"-Politik. Es gibt viele Nicht-Regierungs-Organisationen von Frauen. Die NROs sind in den letzten zwei Jahrzehnten wie Pilze aus dem Boden geschossen. Frauenfragen sind nach den Problemen der Armut das nächstwichtigste Thema geworden.

Im ganzen betrachtet, liegen die Studien über die Partizipation von Frauen noch weit hinter anderen Themen der politischen Wissenschaft zurück. Da ich selbst Politikwissenschaftlerin bin, habe ich viel Erfahrung damit, wie schwierig es ist, diesen Punkt einzubringen. Das Fehlen von Frauen im aktiven politischen Leben verstärkt wiederum die Meinung, daß Frauen weniger an Politik interessiert sind als Männer. Obwohl einige wenige Frauen ein Amt in der Legislative erreicht haben, haben sie Fragen, die direkt das Leben von Frauen angehen, nicht aufgeworfen, wie z.B. die häusliche Gewalt oder Fragen der Sexualität.

Die Medien

Verbreitet ist die Meinung, daß die Medien einen mächtigen Einfluß auf die Einstellungen der Gesellschaft ausüben und eine wichtige Rolle in der Bildung von sozialen Werten bei Frauen und Männern spielen. Damit werden die stereotypen Rollen assoziiert, wie ein Mann oder eine Frau zu sein haben: nämlich so, wie sie in der Werbung, im Film, dem Fernsehen und den Printmedien porträtiert werden. Sie beeinflussen das öffentliche Denken über die Stellung von Frauen und Männern in der Gesellschaft. Wo die Medien antiquierte oder unrealistische Bilder von Frauen zeigen, wo Frauen mehr als Sexualobjekte denn als Menschen projiziert werden wie in vielen indonesischen Filmen, die Frauen als dumm oder inkompetent porträtieren, da werden die Machtbeziehungen zwischen den Geschlechtern verstärkt.

Studien über solche Themen gibt es reichlich. So z.B. hat Kalyanamitra (eine Frauen-NRO in Jakarta) vor einigen Jahren über Frauen in Film und Printmedien geforscht. Diese Studien haben gezeigt, daß die Medien zu der sozialen Anschauung von der Überlegenheit der Männer und der Unterlegenheit der Frauen beigetragen haben. Dies läßt sich auch in Werbeanzeigen beobachten, die von der Idee ausgehen, daß eine Frau danach streben sollte, schlank, attraktiv für Männer, eine gute Hausfrau und eine Supermutter zu sein. Die zwischen den Zeilen verborgenen Botschaften vieler Werbeanzeigen zielen darauf ab, die Bedürfnisse der Frauen dahingehend zu steuern, daß sie den in ihrem Leben wichtigen Leuten gefallen.



Megawati Sukarno aus: TEMPO v. 27.11.94, S. 37

Die Antworten der Regierung

Die Philosophie des Regimes der Neuen Ordnung ist gegen die Vorstellung gerichtet, daß Frauen von sich selbst aus ein Interesse daran haben könnten, in der Politik präsent zu sein (Blackburn 1994). Alle Interessengruppen in der Gesellschaft sind vom Staat kooptiert worden, inklusive der Frauengruppen. Durch Dharma Wanita und PKK (Pelaksanaan Kesejahteraan Keluarga) kontrolliert der Staat die Interessen der Frauen. Es ist schwer für Frauen, sich selbst zu organisieren. Der Prozeß der politischen Öffnung hat die Frauenfragen noch nicht erreicht. Das bedeutet jedoch, daß wir überhaupt keine Demokratie haben können, wenn wir die Demokratisierung ohne Beteiligung von Frauen diskutieren.

Im Kabinett gibt es gewöhnlich zwei Posten für Frauen. 1978 schuf die Regierung den Posten der Ministerin für Frauenangelegenheiten. Aber es gibt keinen Zugang zu Ressourcen, und die tatsächlichen Probleme der Frauen werden von dieser Institution nie in Angriff genommen. Der zweite Posten ist der der Ministerin für Sozialangelegenheiten, der für die Ideologie der besonderen Qualifikation von Frauen und für die Belange sozialer Versorgung steht. Aber auch in

diesem Fall kommt der Behörde keinerlei Schlüsselrolle in der Förderung von Frauenthematen. Auf dem Gebiet der rechtlichen Errungenschaften liegen wir weit hinter anderen Ländern zurück. So gibt es z.B. noch keine Gesetzgebung über sexuelle Diskriminierung.

Die Frauenbewegung

Einige der Frauenaktivistinnen wollen ihre Aktivitäten nicht feministisch nennen, weil der Begriff Feministin sozial noch nicht akzeptiert wird. Sie ziehen es vor, sich Aktivistinnen in der Frauenbewegung zu nennen.

Seit Beginn der 80er Jahre haben sich viele NROs gegründet, die zu diesem Thema arbeiten. Das heißt nicht, daß es davor keine Frauenbewegung gegeben hätte. Frauenabteilungen sind schon immer in jeder Organisation inbegriffen gewesen (in den politischen Parteien und Massenorganisationen), aber die Frauen-NROs haben andere Ideen. Die meisten von ihnen sind unabhängig, nicht nur Teil einer Abteilung in einer Organisation. Und gerade in den letzten Jahren sind sie wie Pilze aus dem Boden geschossen.

Mitte der 80er Jahre hörte man viel über Yasanti (Yogyakarta) und Kalyanamitra (Jakarta). Inzwischen sind jedoch schon viel mehr Gruppen entstanden, die die sozialen Probleme ansprechen. In diesem Fall ist es ein gutes Zeichen, daß die Frauen sich ihrer Probleme bewußt werden und sich selbst organisieren. Das ist wichtig, gerade in den ersten Phasen der Bewußtwerdung.

In einer Gesellschaft, in der Werte und Anschauungen männlich dominiert sind und auf allen Ebenen untermauert werden, ist die Machtbeziehung zwischen den Geschlechtern patriarchalisch. Für die Frauen gibt es noch einen langen Weg zu gehen, um ihre Gleichheit zu erreichen, besonders, wenn durch die Strukturen der Gesellschaft und ihrer Institutionen diese Werte aufrechterhalten werden.

Die Frauen müssen selbst kämpfen, um ihre Ziele zu erreichen. Die Liberalisierung der Erziehung ist ein Schlüsselthema. Fälle wie der von Marsinah dürfen nie wieder vorkommen. Der Einfluß von Industrialisierung und wirtschaftlicher Entwicklung auf die Veränderung der Geschlechterrollen und das Anheben des Status von Frauen in der Gesellschaft bleibt offen, weil die Mehrheit der indonesischen Frauen noch arm, unterdrückt und ausgebeutet ist.

Chusnul Maryah

Die Autorin ist Doktorandin an der Universität von Sidney. Sie ist als Lektorin beurlaubt von der Fakultät für Politische Wissenschaften der Universität von Indonesien, Jakarta. Der Artikel wurde übernommen aus: Inside Indonesia, March 1995, S. 18-20. Übersetzung aus dem Englischen von Astrid Nielsen